

# IMMOBILIEN ZEITUNG

---

VERMISCHTES | 04.10.2012

GRAFFITI

## Anfangs geduldet, später geliebt

VON KATJA BÜHREN

**Wenn Immobilieneigentümer das Stichwort Graffiti hören, zucken sie meist innerlich zusammen. Sie denken an unleserlich und meist ohne erkennbares Talent an Hauswände geschmierte Schriftzüge oder Bilder und die Kosten für deren Entfernung. Auch Kai Hendrik Schlusche müsste trotz seiner Begeisterung für diese Kunstform sicher auch erst einmal schlucken, wenn über Nacht ein Graffiti die Fassade seines Hauses in Lörrach zieren würde. Doch der beratende Ingenieur für Energie- und Umweltthemen und privat Kenner der Szene weiß, dass diese Kunstform - mit Qualität abgeliefert - mancherorts etabliert und akzeptiert ist. Er ist davon überzeugt, dass gute Graffiti am richtigen Platz Häuser und Städte aufwerten können und hat Beispiele dafür.**

***Immobilien Zeitung: Herr Schlusche, was würden Sie denken, wenn Sie morgens aus Ihrer Haustür im beschaulichen Lörrach kommen und ein Graffiti Ihre Hauswand ziert?***

Kai Hendrik Schlusche: Warum hat man mich nicht vorher gefragt?



Kunst auf dem Parkhaus: Der spanische Künstler Laguna beteiligte sich mit diesem Werk am CityLeaks-Festival in Köln.

Bild: CityLeaks/Roman Roitman

***IZ: Würden Sie es entfernen lassen?***

Schlusche: Es kommt darauf an, ob Engagement und künstlerisches Potenzial erkennbar sind. Zu Hause bevorzuge ich Graffiti eher auf Leinwänden. Gute Sprayer schaffen es nämlich, den Charme ihrer Großbilder zum Beispiel auf den Wänden alter Industriebrachen auch auf kleinere Formate zu übertragen, die in so manches Wohnzimmer hervorragend hineinpassen.

Sonderfall Banksy

***IZ: Gehen wir davon aus, dass ein Künstler gut ist - sind dessen Graffiti eine Möglichkeit, nicht nur Wohnzimmer, sondern auch Immobilien oder Stadtviertel aufzuwerten? In London scheint das der Fall zu sein, wo Hauseigentümer illegal aufgesprühte Banksy-Graffiti mittlerweile hinter Sicherheitsglas vor Diebstahl schützen.***

Schlusche: Die Entwicklung des englischen Streetart-Künstlers Banksy, für dessen Objekte einige Hollywood-Größen sechsstellige Dollarbeträge zahlen, ist sicher ein Sonderfall. Es gibt aber andere Beispiele, die in eine ähnliche Richtung zielen. In einigen Pariser Stadtteilen hat der Künstler Invader an viele Hausfassaden in etwa 2 m bis 4 m Höhe kleine bunte Fliesenmosaiken geklebt. Die wurden offensichtlich von den Immobilieneigentümern anfangs geduldet. Inzwischen werden sie geliebt und es gibt sogar einen Bildband über diesen Künstler. Im französischen Angoulême sind viele Graffiti im XXL-Format auf großen Hausfassaden sogar der zentrale Bestandteil des örtlichen Tourismuskonzepts. Die Lage der Immobilien mit den herausragend großen Wandmalereien, auch Mural Art genannt, ist auf der städtischen Website und im offiziellen Cityplan für Touristen explizit aufgeführt. All das dürfte nicht gerade wertmindernd sein.

***IZ: Was wird in Deutschland getan, um mit Hilfe von Streetart positiven Einfluss auf die Stadtentwicklung zu nehmen?***

Schlusche: Hier fallen mir einige unterschiedliche Ansätze ein: Im September 2011 fand in Köln erstmals das CityLeaks-Festival statt. Entstanden sind mehr als 20 großformatige Fassadenmalereien. Ziel war es, die Stadt als Kulturmetropole wieder attraktiver zu machen, wozu Immobilienbesitzer ihr Haus zur Verfügung stellten. Vor kurzem wurde sogar in einem Kloster unweit des bayerischen Landsberg am Lech das Streetart-Festival Heaven meets Earth mit Mitteln des Kulturfonds Bayern unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Staatsministers Alfons Goppel veranstaltet. Die klösterliche Immobilienverwaltung St. Ottilien stellte dort eigene Liegenschaften für zwölf Fassadenmaler aus ganz Europa zur Verfügung (siehe Artikel "[Selbst der gehäutete Hase ist geblieben](#)"). Schließlich ist das Projekt Bridge-Gallery Lörrach zu nennen. Seit zwei Jahren

sind die 56 Betonpfeiler einer Autobahnbrücke für Sprayer freigegeben. Mittlerweile haben neben der örtlich aktiven Jugend international bekannte Szene-Stars an den Brückenpfeilern legale Graffiti mit teilweise bis zu 20 m Höhe hinterlassen.

**IZ: Professionelle Graffiti finden sich auf Brückenpfeilern, Häuserwänden und auch in Ladenkonzepten. Sind sie salonfähig geworden?**

Schlusche: Zu den ersten größeren Auftraggebern gehörten Energieversorger, die ihre Umspannstationen kreativ gestalten ließen, um so Vandalismus zuvorzukommen. Zunehmend bedienen sich auch Werbekampagnen für jugendliche Zielgruppen im Konsumgütersegment erfolgreich bei Graffiti- und Streetart-Künstlern, um das Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit zu transportieren. In deutschen Innenstädten fallen immer mehr Shop-Konzepte auf, die sich diesem Genre verschreiben. So findet man in fast jeder Fußgängerzone entsprechende Namensgebungen bei Streetwear-Anbietern oder Friseurketten bis hin zur Gestaltung von Schaufenstern und Verkaufsräumen in größeren Modekaufhäusern. In Dubai oder Barcelona sind bereits die ganz großen Flagship-Stores bekannter Modelabels auf diesen Strategiezug aufgesprungen: Die französischen Graffiti-Stars Darco und Kongo haben dort die Schaufenster der Hermes-Stores gestaltet und Designentwürfe für Seidentücher realisiert.



Kai H. Schlusche

**IZ: Und in Melbourne wurde gerade ein Haus fertiggestellt, bei dem Graffiti-Elemente in die Architektur eingeflossen sind. Sind andere Länder hier weiter?**

Schlusche: Jeder Bauherr muss selbst entscheiden, ob und wie er künstlerische Elemente in seinen Neubau mit einfließen lässt. Ich bin ja eher zufällig in diese Graffiti-Szene geraten, weil ich einen Artikel über das Schloss Velden am Wörthersee gelesen habe, das früher dem inzwischen verstorbenen Gunter Sachs gehörte. Dieser ließ eine 200 m<sup>2</sup> große Etage von zwei Graffiti-Künstlern komplett neu durchstylen - mit beeindruckendem Ergebnis. Als ich selber einen Büroneubau mit einer Galerieetage und entsprechend hoher Wandfläche plante, habe ich mit einem der beiden Sprayer, dessen Atelier damals zufällig nur ein paar Kilometer entfernt lag, Kontakt aufgenommen.

"Es kommt darauf an, ob Engagement und künstlerisches Potenzial erkennbar sind."

Graffiti-Wand in der Schule

Das von Ihnen angesprochene Hive-Apartment von den ITN-Architects in Melbourne ist da noch einen konsequenten Schritt weiter, indem die Formensprache des Graffiti-Künstlers Hive nicht nur das Interieur, sondern die Gestaltung des Baukörpers insgesamt umfasst. Vielleicht zeichnet sich hier eine ähnliche Entwicklung ab wie seinerzeit bei der Bauhaus-Architektur, als Möbel- und Gebäudedesign eng miteinander verschmolzen sind.

**IZ: Hilft Kunst auf Häuserwänden, Vandalismus durch Schmierereien zu verhindern?**

Schlusche: Natürlich können legale Graffitiflächen so etwas wie eine "Ventilfunktion" erfüllen. Letztlich muss die Bekämpfung von Vandalismus viel früher ansetzen. Um im Immobilienbereich zu bleiben, ist folgende These bemerkenswert, die ich bezüglich städtischer Gebäude etwas modifiziert habe: Das Potenzial für Frust und Vandalismus steigt unter Jugendlichen proportional zum Unterschied zwischen der Bausubstanz der Stadtparkasse im Vergleich zur Bausubstanz der städtischen Schulen. Auch hier sehe ich Lörrach als gutes Beispiel: Im Kunst- und Musikneubau der beiden städtischen Gymnasien befindet sich im Eingangsbereich eine zentrale Graffiti-Wand. Die über sechs Meter breiten Holzplatten dafür hat einer der bekanntesten Schweizer Künstler, Smash137, in Anwesenheit der Schüler auf dem Pausenhof live besprayed.

**IZ: Herr Schlusche, danke für das Gespräch.**

Das Interview führte Katja Bühnen